

WIR tagen! 2005

„Beteiligung und Selbstbestimmung“

WER: Bewohnerinnen und Bewohner
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Heimbeirätinnen und Heimbeiräte
Werkstatträtkinnen und Werkstatträte
Assistentinnen und Assistenten



Sozialtherapeutische Gemeinschaften

Weckelweiler



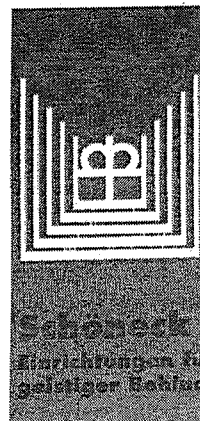
WANN: 1. Juni 2005 8.30 – 17.00 Uhr

WO: Kulturscheune der Waldorfschule Schwäbisch Hall



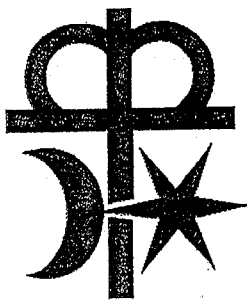
Beschützende
Werkstätte

für geistig und körperlich
Behinderte Heilbronn e.V.



WAS: Vortrag, Gruppenarbeit, Präsentation

1. Wunschliste Beteiligungsformen
„da will ich mitmischen“
2. Collage zu Selbstbestimmungsbereichen
„ich mache mir ein Bild von Selbstbestimmung“
3. Entmündigungen im Alltag und wie das abzustellen ist.
„wo bestimmen andere, obwohl ich das nicht will“
4. Einbeziehung in meine Individuelle Betreuungsplanung
„ich möchte mit bestimmen, was für mich getan wird“
5. Ein Fragebogen zur Beteiligung von uns/für uns.
„wir finden heraus, wo wir mehrheitlich mitreden wollen“
6. Beteiligungsformen sprachbehinderter Menschen
„ich kann nicht sprechen, trotzdem will ich mitreden“
7. STOP – leichte Sprache
„ wir zeigen auf, wo bei der Tagung unverständlich gesprochen wird“
8. Wie weckt man mein Interesse an Selbstbestimmung ?
„wo will ich in Zukunft aktiver werden ?“
9. Mit oder ohne Eltern und (ges.) Betreuer ?
„wo setze ich mich durch, wo gebe ich nach ?“
10. Was heißt eigentlich Betreuung, Beteiligung, Selbstbestimmung ?
„erklärt mir das mal“
11. Wie verschaffe ich mir Gehör ?
„Tipps und Tricks gehört zu werden“
12. Wege der Durchsetzung
„ihr wisst gar nicht, wie stark ich bin“



Kosten: 15 €

ANMELDUNG: bis 15.4.05 bei

WIR tagen!2005 / tg
Sonnenhof e.V.
Sudetenweg 92
Schwäbisch Hall



Bericht der Tagungsleitung „WIR tagen!2005“ anlässlich des GBM-Anwendertreffens 2005

Ich bin Elisabeth Deiss vom Wohnheim der Beschützenden Werkstätte;
 ich bin Sabine John von der Dorfgemeinschaft Brettachhöhe;
 ich bin Klaus Käpplinger vom Wohnheim;
 ich bin Tilman Geyler vom Sonnenhof.
 Wir sind die Tagungsleitung von WIR tagen!2005.

Deiss: WIR tagen! gibt es seit 6 Jahren, inzwischen die 5. Tagung.

John: Anfangs nur für Heimbeirätinnen/Heimbeiräte oder Werkstatträtinnen/Werkstatträte. Da haben sich aber andere aus den Heimbereichen zu Recht schnell beschwert.

Ausgangspunkt war die Frage von Bewohnern „warum dürfen nur immer die Mitarbeiter zu Tagungen“ und der Wunsch, in einen engeren Austausch mit unseren anthroposophischen Nachbarn zu kommen.

Geyler: Themen waren zum Beispiel schon: „WIR tagen!“ was heißt Tagung, was macht man da, wie läuft das ab, „Mensch und Natur“ oder „Bürger unserer Stadt“; da waren wir in Arbeitsgruppen in Ordnungsamt, Rathaus, bei Polizei und Feuerwehr, in St. Michael Thema der Tagung vorgestern war „Beteiligung und Selbstbestimmung“.

Zum gestrigen Tagungsablauf:

Martin Herrlich von der Schule für Heilerziehungspflege hielt einen einstimmenden Vortrag zum Thema, natürlich unter Beteiligung von 4 Personen mit Behinderungen aus Schwäbisch Hall. Selbstbestimmung bei Wohnort und Wohnraumgestaltung war ein Schwerpunkt, Partnerschaft, Unabhängigkeit vom Elternhaus und von Mitarbeitern in Einrichtungen ein anderer sowie die Definition von Selbstbestimmung und Selbstständigkeit – und vieles mehr. Und ganz wichtig war auch die Feststellung, wo man eventuell **nicht** selbstbestimmt ist, zum Beispiel bei der Arbeit. Sie kennen das.

John: 113 Teilnehmer und 24 Referenten und Assistenten arbeiteten vorgestern in 11 Arbeitsgruppen.

Käpplinger: Ich habe die Gruppen aufgerufen, zum Beispiel „Gruppe 7 bitte auf die Bühne“.

Geyler: Arbeitsmittel waren Gesprächsrunden, Meditation, Wandzeitungen, Bilder, Collagen, Rollenspiele.

Geyler: Was war für uns bei WIR tagen! wichtig, gut, neu am Thema Beteiligung und Selbstbestimmung und am Tagungsverlauf.

John: Wichtig war mir, gemeinsam mit anderen über Beteiligung und Selbstbestimmung nachzudenken; da habe ich wieder ein paar Anregungen für uns auf der Brettachhöhe bekommen. Und die Gespräche in den Pausen waren interessant, haben Mut gemacht.

Deiss: Für mich als Heimbeirätin ist wichtig, neue Ideen für meine Arbeit zu bekommen und das habe ich. Außerdem habe ich Kontakt zu anderen bekommen und das ist auch sehr gut.

John: In einer Schlusspräsentation haben alle Arbeitsgruppen ihre Wege und Erkenntnisse noch einmal allen vorgestellt.

Alle Teilnehmer waren für mehr Einbeziehung, Beteiligung, Selbstbestimmung und für mehr Unabhängigkeit gegenüber Eltern, Mitarbeitern und gesetzlichen Betreuern und für mehr Assistenz auf Wunsch.

Deiss: Wir hoffen, die Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer haben etwas mehr Mut bekommen und sind selbstbewusster und vielleicht kämpferischer geworden. Wir jedenfalls werden auch nächstes Jahr wieder eine Tagung veranstalten.

Presse-Interview der Tagungsleitung von „WIR tagen!2005 – Beteiligung und Selbstbestimmung“ am 20.5.05

Teilnehmer der Sozialtherapeutischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaften Weckelweiler, der Beschützenden Werkstätten Heilbronn, der Behindertenhilfe Schöneck, der Ev. Stiftung Lichtenstern und dem Schwäbisch Haller Sonnenhof trafen sich am 1.6.05 zu einer Tagung zum Thema „Beteiligung und Selbstbestimmung“. Elisabeth Deiss, Beschützende Werkstätten und Heimbeirätin, Klaus Käßlinger, Beschützende Werkstätten, Sabine John, Weckelweiler Gemeinschaften und ehemalige Heimbeirätin und Tilman Geiler, Sonnenhof stellten sich den Fragen.

Was waren die Gründe, eine Tagung wie „WIR tagen!“ ins Leben zu rufen?

Geiler: Bei einem Austausch von Heimbeiräten der Weckelweiler Gemeinschaften und des Sonnenhofs wurde vor Jahren der Wunsch geäußert, sich im Rahmen einer Tagung einmal gemeinsam Gedanken zu einem bestimmten Thema zu machen, sich besser kennen zu lernen, Ziele zu entwickeln. So laden wir jetzt ein zur fünften Tagung, zu der sich 110 Personen mit Handicaps aus 5 Einrichtungen der Region angemeldet haben, die von 10 AssistentInnen begleitet werden.

Welche persönlichen Erwartungen haben Sie an die Tagung?

Deiss: Ich erwarte, dass ich den Leuten als Tagungsleitung helfen kann selbstbewusster zu werden.

Käßlinger: Ich habe keine Eltern mehr die mich bevormunden. Ich kann meinen Alltag selbst gestalten und bestimmen.

John: Trotzdem brauchen wir manchmal Hilfe. Ich habe mich bemüht, mit Menschen zu sprechen und meine Meinung zu vertreten. Ich wünsche mir, dass mehr Menschen den Mut haben, für ihr Leben, auch im Heim, selbstbestimmter und selbstbewusster zu sein.

Nicht gut wäre Streit...

Deiss: ..und keinen Kontakt zu anderen zu bekommen wäre schlecht.

Das Motto der Tagung heißt „Beteiligung und Selbstbestimmung“. Weshalb gerade dieses Motto?

Geiler: Die Rolle von Mitarbeitern in Behinderteneinrichtungen wandelt sich vom Erzieher über Betreuer zum Assistenten. Eltern lernen, dass auch ihre erwachsenen Kinder mit Behinderung Eigenkompetenzen haben und entwickeln können, wenn sie losgelassen werden. Früher haben Betreuer und Eltern gewusst, was für die Menschen gut war. Heute fragen wir die Menschen, was sie wollen. Dazu gehört Selbstbestimmung und Beteiligung am Alltag, soweit das individuell möglich ist. Träume und Realismus, Rechte und Pflichten, Wünsche und Forderungen der Betroffenen aufzunehmen und weiterzugeben ist das Ziel der Tagung.

Glauben Sie, dass die Tagung dazu beitragen kann, die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens zu stärken?

Käßlinger: Manchmal ist so eine Tagung etwas komisch; aber sie kann auch helfen, Mut zu kriegen.

John: Mir haben die Tagungen bisher schon einiges geholfen. Leider ist das nur 1 x im Jahr; dazwischen versiegt da schon oft etwas. Sich gegenseitig Mut vorleben wäre ganz gut.

Deiss: Ja, so eine Tagung kann einen stärken und ein bisschen klüger machen.

Was unterscheidet „WIR tagen!“ von anderen Tagungen?

Geyler: Die Freude, sich nach einem Jahr wieder zutreffen, der Spaß am Austausch, der Stolz, sich ernst genommen zu fühlen und wichtig zu sein prägt, neben großer Herzlichkeit, Ehrlichkeit und Offenheit, die besondere Atmosphäre.

Welchen Stellenwert messen Sie dem Knüpfen von Kontakten während der Tagung bei?

Käpplinger: Der Austausch zwischen Jungen und Älteren ist wichtig.

Deiss: Das gemeinsame Sprechen über das Leben und wie es einem da so geht; und wenn es Probleme und was es an Lösungen gibt.

John: ..und dass wir sie möglichst selbst lösen können.

Deiss: Das will ich auch als Heimbairätin fragen, wo ich hilfreich sein kann.

Soll die Tagung auch von der Öffentlichkeit Beachtung finden?

Geyler: Die Wünsche und Anliegen der TagungsteilnehmerInnen haben durchaus einen Bezug zur Öffentlichkeit: Selbstbestimmung und Beteiligung heißt, die Menschen mit Behinderungen wollen Teil des täglichen Lebens sein mit ihren Möglichkeiten – als Kunden, Konsumenten, Nachbarn, Vereins- oder Gemeindemitglieder. Aber vielleicht öffnen wir die Tagung irgendwann auch einmal für Ladenbesitzer, Nachbarn, Gemeinderäte oder Vereinsvorstände, z.B. wenn es um das Thema geht, wie wollen wir aufeinander zugehen? Die letzte Tagung hatte das Thema „Bürger unserer Stadt“; da waren wir beim Ordnungsamt, auf dem Rathaus, der Polizei, in St. Michael u. s. w..Das war schon ein Schritt in die Richtung, denke ich.

Was soll Ihrer Meinung nach stärker Berücksichtigung finden, zum einen in der Öffentlichkeit und zum anderen in bezug auf ihr alltägliches Leben?

Deiss: In der Stadt will man nicht fremd sein, man möchte mit anderen Leuten sprechen und gemeinsam etwas erleben.

Käpplinger: Ich kenne ein paar Salzsieder; da gehe ich gerne hin und die Leute wollen wie ich freundschaftlichen Kontakt. Weniger fordern, Gelassenheit ist besser. Entspannung ist angesagt. Die innerliche Seele ist gefragt, eine positive Einstellung.

Sie hätten drei Wünsche in bezug auf die Tagung frei, die Ihnen erfüllt würden; welche wären dies?

Geyler: Erstens: die TagungsteilnehmerInnen sagen: Die 15 €Tagungsgebühr haben sich gelohnt.

Zweitens: Die TeilnehmerInnen haben an Selbstvertrauen gewonnen oder fühlen sich ermutigt zu neuen Schritten.

Drittens: Die TeilnehmerInnen drängen den Vorbereitungskreis und die Tagungsleitung, nächstes Jahr unbedingt wieder eine Tagung zu veranstalten zum Thema.....

Was werden Sie tun wenn die Tagung vorüber ist? Planen Sie eine weitere oder trinkt man zunächst ein Gläschen Sekt ?

Käpplinger: Erst mal Sekt, das wäre nicht schlecht.

Deiss: Und dann stoßen wir an auf die Tagung und sind nächstes Mal wieder dabei.

John: Und vielleicht fragen wir schon mal nach den Wünschen der Teilnehmer für ein neues Tagungsthema.

Interview: Traugott Hascher